

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 26 (1936)

**Heft:** 22

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Wochenschrift

## O heil'ge Gnadensonne ..

O heil'ge Gnadensonne,  
Wie dein Licht herniederfließt,  
Wie es heut, am Tag der Wonne,  
Alle Herzen sich erschließt!

Wo sich eine Seele findet  
Die in Dunkelheiten weint,  
Die sich schier die Augen blindet  
In den Tränen und da meint.

Sie müß' in tiefer Not verzagen,  
Und die kein Fünkchen Freude kennt —  
Die keine Hoffnung mehr sieht ragen  
Und sich in Schmerzen still verbrennt —

Da leuchte hin, o Licht der Gnade,  
Und helle diese finstre Nacht,  
Und wandle ihre wehste Klage  
In reine Glaubensfreude sacht.

O Schöpfer Geist, o heil'ger Tröster,  
Führ treu uns durch des Lebens Not,  
Auf daß der Jubel froh' Erlöster  
Hell überjauchze Weh und Tod!

Margrit Volmar.

## Schweizerland

Der Bundesrat hat den Vorsteher des eidgenössischen Departements des Innern ermächtigt, das Präsidium des internationalen Kongresses der „Union thérapeutique“, der im Jahre 1937 in Bern abgehalten werden wird, zu übernehmen. — Er hat eine Botschaft genehmigt, worin er den eidgenössischen Räten Zustimmung zum Voranschlag der Altkoholverwaltung für das Geschäftsjahr 1936/37 empfiehlt. Der Voranschlag schließt bei 14,3 Millionen Franken Einnahmen mit einem Defizit von 4,8 Millionen Franken ab. — Er beschloß, das von der Internationalen Arbeitskonferenz 1934 beschlossene revidierte Uebereinkommen über die „Nachtarbeit der Frauen“, dem sich bereits vier Staaten angeschlossen haben, zu ratifizieren und das ursprüngliche Uebereinkommen aus dem Jahre 1919 zu kündigen. — Er erklärte sich damit einverstanden, die „Krisenunterstützung“, welche bis jetzt nur den Angehörigen der Uhren-, Metall- und Maschinen-, sowie der Textilindustrie zuteil wurde, auch auf das Bau- und Holzgewerbe und die kaufmännischen Angestellten auszudehnen. — Um die Einreise fremder, hauptsächlich deutscher Gäste in die Schweiz zu fördern, wurde die Zollermäßigung für den Liter Benzin für ausländische Motorfahrzeuge festgesetzt, daß der Liter Benzin Feriengästen nur mehr auf 30 Rappen zu steht. Zur Durchführung einer Son-

derwerbung für die Förderung des Reiseverkehrs wird ein Kredit von 500,000 Franken bewilligt. Für Schweizer, die ihre Ferien im Auslande verbringen, wird auch künftig keine Ausreisegebühr erhoben werden.

Das Traktandenverzeichnis für die Juni-Session der eidgenössischen Räte wurde vom Bundesrat genehmigt. Es umfaßt 119 Geschäfte.

Die von der Präsidentenkonferenz des Nationalrates aufgestellte Traktandenliste umfaßt hauptsächlich folgende Geschäfte: Verstärkung der Landesverteidigung; wirtschaftliche Notmaßnahmen; Auswanderung und Innenkolonisation.

Das Bureau des Ständerates hat die Liste der in der Sommeression zu behandelnden Traktanden aufgestellt. Es sind dies hauptsächlich: Geschäftsbericht und Rechnungen der S. B. B. für 1935; Geschäftsbericht des Bundesrates für 1935; Verstärkung der Landesverteidigung. Die Session beginnt am 3. Juni und dürfte 3–4 Wochen dauern.

Infolge der Erkrankung des Chefs der Generalstabsabteilung, Oberstkorpskommandant Roost, hat das eidgenössische Militärdepartement Oberstdivisionär Jakob Labhart, Waffenchef der Kavallerie, als Stellvertreter des Chefs der Generalstabsabteilung bezeichnet. Ferner hat das Militärdepartement mit Brevetdatum vom 11. Mai 84 Korporale zu Leutnants der Infanterie befördert und eingeteilt. Es handelt sich um Telephonoffiziere, Mittraileure und Angehörige der schweren Infanteriewaffen.

Im ersten Quartal beliefen sich die Betriebseinnahmen der S. B. B. rund auf Fr. 63,704,000, gegen 68,833,072 Franken im ersten Quartal des Vorjahres. Die Betriebsausgaben betrugen Fr. 54,113,000, gegen Fr. 57,380,000 im ersten Quartal 1935. — Die Postverwaltung verzeichnete im April einen Betriebssaldo von 1,27 Millionen Franken (1,35 Millionen Franken im April 1935). Die Telegraphen- und Telephonverwaltung einen solchen von 4,63 Millionen Franken (4,57). Der Personalbestand bei der Post betrug Ende April 15,934, um 67 Köpfe weniger als letztes Jahr und bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung 4964, um 160 weniger als Ende April 1935.

Nach den Verzeichnissen des Eidgenössischen Luftamtes sind gegenwärtig in der Schweiz 279 Piloten im Besitz einer Führerbewilligung für Flugzeuge und darunter befinden sich 8 Damen.

In der Nacht vor dem Auffahrtstage brannte in Zofingen das große Magazingebäude der Eisenhandlung Tritart A.-G. nieder. Die ungeheure Hitze, die sich entwickelte, zerstörte die in unmittelbarer Nähe befindliche Hochspannungsleitung der Linie Olten-Luzern, so daß auch der Bahnverkehr zeitweise stillgelegt war. Der Gesamtschaden soll Fr. 1,400,000 betragen. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Das gesamte Personal des Basler Stadttheaters hat einem weiteren Lohnabbau von 6 Prozent zugestimmt, um die Weiterführung des Betriebes zu sichern. — Das Basler Hallenschwimmbad ist infolge des schwachen Besuches in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Das Defizit betrug Ende 1935 126,000 Franken und ist seither um weitere Fr. 25,000 angewachsen, weshalb auch die Obligationäre auf die fälligen Jahreszinsen verzichten.

In Morlon (Freiburg) vermacht Fräulein Sophie Verdan ihr ganzes Vermögen testamentarisch zu wohltätigen Zwecken. Fr. 90,000 erhält die Mädchenschule in Morlon, Fr. 90,000 das Bürgergymnasium von Morlon und Fr. 90,000 die Kirchgemeinde Morlon. Die Vergabungen betragen insgesamt Fr. 270,000.

Im Gemeindesaal von Plainpalais in Genf sollte am 19. Mai abends alt Bundesrat Musy über die „Anerkennung Sowjetrußlands“ sprechen. Er wurde jedoch durch die zahlreichen Sozialisten und Kommunisten am Reden durch Lärm verhindert. Nach aufgehobener Versammlung bildeten sowohl Kommunisten wie auch die Vaterländische Jugend Demonstrationsumzüge, von welchen der kommunistische auf dem Place St. Gervais durch die Polizei zerstreut wurde.

In Pontresina biß ein Waschbär ein Dutzend Hühner im Stalle eines Landwirtes tot. Er konnte in der nächsten Nacht in einer Falle gefangen und dann getötet werden. Es dürfte dies einer der beiden Waschbären sein, die vor 9 Jahren ihrem Zwinger beim Hotel „Rosegg“ entprungen waren. Der andere wurde schon damals erlegt. — In St. Moritz beging Dr. med. Osvald Bernhard, der Begründer der modernen Sonnenlichtbehandlung, seinen 75. Geburtstag.

In St. Gallen starb während der Fahrt in einem Hotellift an einem Schlaganfall der 71jährige Rudolf Vogel, Präsident der Vereinigung schweizerischer Stiderexportenre. — In Altstätten starb 63jährig Ständerat Dr. jur. Josef Schöbi an einem Herzschlag. Seit 1915 gehörte er dem sanktgallischen Grossen Rat und seit 1935 dem Ständerate an.

Am Auffahrtstage abends drang ein Unbekannter in die Wohnung des Zimmermeisters Kohli in Schübelbach und fesselte die allein anwesende Ehefrau und schlug sie bis zur Bewußtlosigkeit. Dann raubten er und ein später erschienener Genosse Fr. 250 in Noten und verschwanden. Die Frau mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

Am Auffahrtstage geriet am frühen Morgen im Bahnhof Lugano ein mit Schweröl beladener Wagen in Brand. Durch die hohe Flammensäule wurde die elektrische Leitung und die Perronüberdachung beschädigt. Der Zugsverkehr erlitt leichte Verspätungen. — Der Anführer der Bande, die auf das Kasino in Campione einen Raubüberfall plante, Giuseppe Martinola, erhängte sich am Fensterkreuz seiner Zelle im Gefängnis von Lugano.

Im Wallis wurden letztes Jahr 400,000 Kilogramm Spargeln geerntet. Von der diesjährigen Ernte erwartet man einen noch größeren Ertrag. — Bei der Heimkehr von einem Feste lehrten 5 junge Männer und ein Mädchen in einem Keller in der Bernamiege bei Sitten ein. Dort verübte der eine von ihnen angeblich Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Da der Arzt die Darstellung der jungen Leute bezweifelte, ordnete das Gericht eine Untersuchung an.

Die erste Rechnung der Gesellschaft „Hotel-Plan“ in Zürich schloß auf Ende März 1936 mit einem Defizit von Fr. 130,000 ab, das hauptsächlich von den Frequenzgarantien an Hotels, Bahnen und Schiffahrtsgesellschaften herführt. — In einer Fleischerei in Dierikon geriet ein Räucherfamin in Brand, wobei 7200 Schüblinge verbrannten. — Am 20. Mai verließ in Schatt bei Elgg eine 36jährige Frau ihren Ehemann, von dem sie sich bedroht fühlte und flüchtete zu ihrer in Gutenwil wohnenden Verheirateten Schwester. Am 22. Mai, morgens 3 Uhr, kam der Ehemann nach Gutenwil und warf durch das Kammerfenster, hinter dem er seine schlafende Frau vermutete, einen Kessel mit brennendem Petrol. Die Kammer war aber das Schlafzimmer, das von der Schwester und ihrem Mann bewohnt wurde. Diese konnten den Brand löschen, bevor er größeren Umfang annahm. Der Täter wurde verhaftet. — Auf der Seestraße im Kehlhof-Stäfa entriß ein unbekannter Velofahrer einer nächtlich heimkehrenden Frau die Handtasche mit Fr. 240 Inhalt. Die Frau wehrte sich energisch und als die Henkel des Taschens abriß, hielt sie das Velo so lange fest, bis sie der Täter zu Boden geschlagen hatte und entfliehen konnte.



Der Regierungsrat setzte auf den 26. Juli die Wahl für einen Betreibungs- und Konkursbeamten für den

Amtsbezirk Wangen, an Stelle des zurücktretenden Hugo Zeller, an. — Er bestätigte die Wahl des Hugo Zeller zum Regierungsstatthalter und Gerichtspräsidenten im Amtsbezirk Wangen. — Er bestätigte ferner die in den nachge-nannten römisch-katholischen Gemeinden getroffenen Pfarrwahlen: In Chevenez, Pierre Buchwalder, bisher Vikar in Bruntrut; in Vallée de Tavaannes, Josef Fleury, bisher Vikar in Biel, und in Courchavon, Louis Achille Fleury, bisher Vikar in Courchavon.

Bei den letzten Baumeisterprüfungen haben folgende Herren aus dem Kanton den Titel „Dipl. Baumeister“ erworben: Bettler Paul, Thun; Bingeli Albert, Schwarzenburg; Bingeli Ernst, Schwarzenburg; Friedli Fritz, Schönbühl; Glade Karl, Münchenbuchsee; Glauer Jakob, Ronofingen; Guggisberg Fritz, Bern; von Guerten Ernst, Schwarzenburg; Haller Werner, Bern; Heller Walter J., Dipl.-Ing., Bern; Kohler Otto, Roggwil; Kehler Fritz, Thörishaus; Mäder Fritz, Burgdorf; Ramseier Fritz, Bern; Schlüssel Eugen, Biel; Schwenk Rud., Belp; Streit Ernst, Bern; Studer Ernst, Burgdorf; Weber Emile, Delémont; Zoller Otto, Bern.

In Krauchthal verletzte der 24-jährige Landarbeiter Johann Schweizer die 19jährige Bertha Gerber durch mehrere Messerstiche, die jedoch anscheinend nicht lebensgefährlich sind. Der Täter wurde festgenommen.

In Burgdorf schloß die Gemeinde-rechnung für 1935 mit einem Defizit von Fr. 96,603 ab. Die Gesamteinnahmen betrugen Fr. 1,627,963, die Ausgaben Fr. 1,724,566.

In Langenthal wurde bei der Volksabstimmung vom 24. Mai die Initiative über die Einführung der Pro-porzwahl für den Kleinen Gemeinderat mit 826 gegen 650 Stimmen abgelehnt.

In Langenthal konnte dieser Tage Maschinenfabrikant Ulrich Annmann in voller geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Familie sein 75. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar ist Selbstmademan im wahrsten Sinne des Wortes.

Die Schwanenkolonie in Thun zählt 80 ausgewachsene Vögel, zu welchen diese Tage noch junger Nachwuchs kommen dürfte.

Die Polizeikommission von Steffisburg erließ ein Verbot, das alles Schießen in der Nähe von Wohnungen bei Strafe unterlägt. Außerdem dürfen an Kinder und Jugendliche keine Waffen ausgehändigt werden.

In Frutigen, dem Heimatort des neu gewählten Grossratspräsidenten Oberst Gottlieb Bübler, fand zu dessen Ehren eine Feier statt, an der die Bürgerschaft ohne Unterschied der Partei teilnahm. Die Begrüßungsrede hielt Regierungsstatthalter Burni und weitere Ansprachen hielten die Grossräte Scherz, Lengacher und Ryter, ferner der Gemeinderatspräsident Brügger. Die Vereine des Ortes gestalteten die Feier durch ihre Darbietungen zum Volksfest.

Letzter Tage wurde mit den Schne-brucharbeiten an der Bielenz-Rothornbahn begonnen. Der Winter hat auf den Höhen gewaltige Schneemassen abgesetzt, so daß viele harte Schwächen durchgeschnitten werden müssen, damit die Bahn den Betrieb wieder aufnehmen kann.

In der städtischen Handelschule in Biel ist ein Fall von Kinderlähmung festgestellt worden, worauf das Neugang-Schulhaus für 14 Tage geschlossen wurde. Von dieser Maßnahme werden die Klassen der Handelschule, einige Klassen der Mädchensekundarschule und die taufmännische Fortbildungsschule betroffen. — Die städtischen Transportanstalten in Biel setzten diefer Tage zwei neue Autobusse in den Verkehr ein. Es sind dies neuzeitlich eingerichtete Berna-Wagen mit Rohölmotoren.

Der Verein „Für das Alter“ in Büren unterstützte im vergangenen Jahre 85 Rentner, gegen 64 im Jahre 1934. Dieses Jahr sind es, wie bei der Hauptversammlung mitgeteilt wurde, schon 100.

Am Auffahrtstage feierte Münster unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung den 450. Jahrestag des Burgrechtsvertrages zwischen der Stadt Bern und der Propstei Moutier-Grandval. Der gesamte Berner Regierungsrat, Vertreter der Einwohner- und Burgergemeinde, sowie des Berner Grossen Rates, des Obergerichtes, ferner die Oberstdivisionäre de Diesbach und Borel waren anwesend. Ein historischer Umzug zog durch den Ort und hielt auf dem Platz vor der Kirche, wo der alte Burgerrechtsvertrag verlesen wurde. In der Festhalle sprachen u. a. der Präsident der Burgergemeinde Bern, Maruard, und namens der Einwohnergemeinde Bern, Gemeinderat Grimm, welcher der Gemeinde Moutier zwei junge Bären aus dem Bärengraben überreichte, die schon im Umzug mitgeführt worden waren.

In Montignoz fingen junge Leute beim Eingang einer Höhle 5 kleine Füchse und als sie die Höhle ausgruben, fanden sie darin 5 halbverzehrte Hühner, drei junge Hasen und die Reste eines etwa 3 Wochen alten Ferkels.

Todesfälle. In Bowil verschied im Alter von 63 Jahren Briefträger Gottfried Ledermann, der während 30 Jahren das schwere Amt eines Landbriefträgers ausgeübt hatte. — In Rothäusern starb nach langer Krankheit im Alter von 66 Jahren Landwirt Schmid-Schmid, der der Pferdeversicherungs-gesellschaft Laupen als Schäfer gute Dienste geleistet hatte. — Im Krankenhaus von Huttwil starb im patriarchalischen Alter von 92 Jahren Johann Leuenberger, der älteste Ortsbürger.



In der Stadtratsitzung vom 22. Mai bewilligte der Rat vorerst einen Kredit von Fr. 5000 für die Errichtung

eines Lagergebäudes im Gutshof Engenstein. Dann stimmte er diskussionslos dem Vorschlag zur Bewilligung eines Kapitalvorschusses von Fr. 100,000, zur Finanzierung schon übernommener und noch zu übernehmender Risikogarantien, zu. Dem Neubau eines Gewerbegebäudes auf dem Areal der Fahnenfabrik in der Lorraine, für welchen ein Baukredit von Fr. 3,215,000 und der Erweiterung der Lehrwerkstätten, für welche ein Kredit von Fr. 1,006,000 gefordert wurde, stimmte der Rat nach kurzen Erläuterungen finanzieller Natur durch Finanzdirektor Raafslaub einhellig zu. Schließlich wurde auch noch die Erwerbung der Knabenswaisenhausbesitzung, deren Räume sich als Verwaltungsgebäude vorzüglich eignen, diskussionslos genehmigt. Der Kaufpreis stellt sich auf Fr. 1,350,000.

Im April sind in den 54 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt 11,488 Gäste angekommen. Die Zahl der Übernachtungen war 24,956. Aus der Schweiz kamen 8285, aus dem Ausland 3203 Gäste. Von 100 Fremdenbetten waren durchschnittlich 40,9 besetzt.

Laut Bericht der Sozialen Fürsorge mehren sich die Unterstützungsfälle in der Stadt konstant. 1934 waren 5932 Fälle, 1935 aber schon 6406 zu verzeichnen. Die Zahl der unterstützten Personen hat sich von 15,349 im Jahre 1934 auf 16,380 im Jahre 1936 vermehrt. Die Frage der Herabsetzung der Unterstützungsansätze wurde deshalb geprüft und wurde ein kleiner Abbau bei Mietzinsen beschlossen.

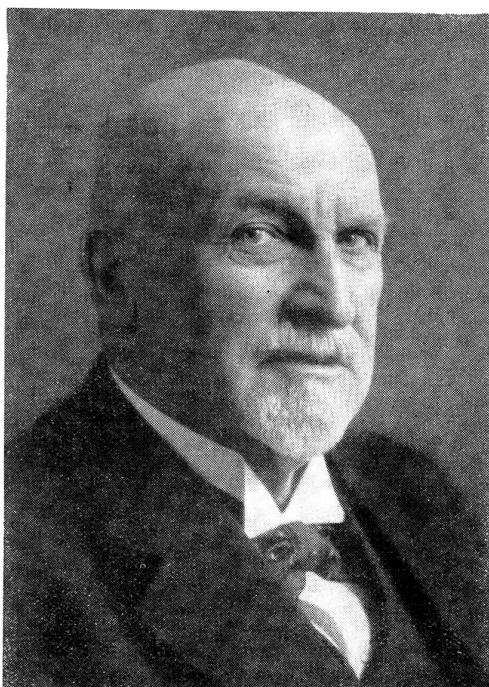
Die alte Waffenfabrik soll nun zur Unterbringung der Motorfahrzeuge der Funkerabteilungen umgebaut werden. Dem Militärdepartement wurde hiezu schon ein Vorschlagskredit von Fr. 35,000 bewilligt.

Am 22. Mai war im Hotel Schweizerhof, unter Vorsitz des lettischen Generalkonsuls J. B. Klawin-Ellansky die Jahresversammlung des bernischen Royalarkorps. Einstimmig wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus Generalkonsul J. B. Klawin-Ellansky als Doyen und Generalkonsul Oberst A. Bauer als Bizedonen sowie Generalkonsul Pfirter und Konsul J. H. Groeneweg als Mitglieder wiedergewählt. Zum neuen Sekretär wurde C. Robert Gerster, Bizekonsul von Belgien, gewählt.

† Hans von Mülinen,  
alt Forstmeister in Bern.

In Nummer 15 unserer Zeitschrift brachten wir die Nachricht, daß am 5. April Herr alt Forstmeister Hans Friedrich von Mülinen-de Barn gestorben sei. Einem im "Berner Tagblatt" erschienenen Nachruf entnehmen wir Ewigiges aus dem Lebenslauf des Verstorbenen. Alt Forstmeister Hans v. Mülinen ist am 8. März 1858 in Bern geboren, er war der zweitälteste der vier Söhne des Historikers Albert Friedrich v. Mülinen. Seine Geschwister sind ihm alle im Tode vorausgegangen.

Seine ersten Schulkenntnisse erhielt er noch in der alten Lehrerschule am Gerbergraben und trat von dort dann in die Realschule über. Sein Sinn für die Schönheiten der Natur zog ihn zum forstlichen Beruf. So ging er als



† Hans von Mülinen.

18jähriger Jüngling an die forstliche Schule Alstedt in Thüringen. Nach kurzem Studium an der Forstschule in Eisenach im Jahre 1879 folgte ein praktisches Lehrjahr in den fürstlichen Wäldern von Thurn und Taxis in Eglingen. Das Jahr 1880 brachte ein lustiges Semester in München, wo er als flotter Student im Corps Franconia seine Messuren socht, um nachher wieder nach Eisenach zurückzukehren, wo er das Staatsexamen absolvierte. Es folgten dann wieder zwei Jahre praktischer Tätigkeit in deutschem Privatwaldbesitz. Der junge Forstmann sah bald ein, daß für ihn als Schweizer dort kein Vorwärtskommen zu erwarten sei, und nun folgten 1½ Jahre Praxis in Suismwald im Emmental. Dann war er im Elsaß praktisch tätig, kam wieder in das schöne Bernerland zurück und erhielt 1885 das kanonalische Obersforsterpatent.

Nahezu drei Jahre war er unter dem spätern Forstmeister Frei in Delsberg als Forsteinrichter tätig, um dann in den neuenburgerlichen Dienst einzutreten. 1890 wurde er zum Oberförster der burgerlichen Spitalwälder ernannt. 1892 zum Obersförster der Burgergemeinde, sein Vorgänger war der zum Regierungsrat gewählte Fritz v. Wattenwyl. Im Jahr 1899 avancierte er, an Stelle des zurücktretenden Forstmeisters Zeeleider, zum Forstmeister, wodurch ihm der ganze burgerliche Waldbesitz anvertraut wurde. In dieser Stellung blieb er bis im Sommer 1927, als er aus Gesundheits- und Altersrücksichten gezwungen wurde, nach 37 Jahren burgerlichen Dienstes sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen.

Mit großer Tatkraft und gutem Organisationstalent, treu unterstellt vom heutigen Forstprofessor Schädelin als Obersförster, ist er seinem Amt vorgestanden. Die zum großen Teil noch mit sehr schlechten Wegen versehenen Waldungen wurden aufgeschlossen. Während seiner Amtstätigkeit sind nicht weniger als 68 Kilometer Waldstraßen gebaut worden. Die Wälder wurden von allem kranken und dünnen Holz gereinigt und kräftig durchforstet, wodurch der früher florierende Trevel verschwand und unzähligen Holzarten Arbeitsgelegenheit geschaffen wurde. Mit großem Geschick hat er den Holzverkauf organisiert und der Burgergemeinde sehr schöne Walderträge vermittelte. Während seiner Amtszeit sind weit über eine

halbe Million Kubikmeter Holz zur Nutzung und Verwertung gekommen. In den Kriegsjahren, als die Kohle knapp wurde, hatte er ein vollgerüttelt Maß an Arbeit mit der städtischen Brennholzversorgung. Alle diese Aufgaben hat er auf praktische und zweckmäßige Art zu lösen gewußt.

Was ihm aber besonders am Herzen lag, das war die Fürsorge für sein Personal und ganz speziell für seine Waldarbeiter. Lange bevor die höheren Beamten der Burgergemeinde die Wohlthaten der Pensionierung erfahren durften, hat er für das untere Personal und die ständigen Waldarbeiter eine auf Freiwilligkeit beruhende Altersfürsorge, ohne irgendwelche Abgabe von Seiten der Ruhzieher, geschaffen. Mit seltener Liebe und offener Hand hat er immer seiner Arbeiter gedacht.

Er war auch eine gesellige Natur, seine Freude war es, nach getaner Arbeit mit Bauern und Holzfällern der Umgebung von Bern einen gemütlichen, ländlichen Tag zu machen, oder in Bern in freiem Freundekreise alte Studien-, Berufs- oder Jagdberinnerungen aufzufrischen. Ein selten gutes Gedächtnis für alte Begebenheiten von Stadt und Land befähigten ihn zum lustigen Erzähler. Viele nette Erinnerungen vom alten Bern, das ihm so sehr am Herzen lag, hat er mit seiner Feder der Nachwelt erhalten. Er war ein Mann von selten vornehmer Art, sein Weg war grad, er kannte keine Kompromisse. Die Erinnerung an den alten Forstmeister wird in manchem Herzen noch lange fortbestehen.

Vergangene Woche konnte Ingenieur Albert Zeeleider im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag feiern. Seine Ausbildung erhielt er in der Ecole Centrale in Paris, war dann bei Bahnhofs- und Bahnhofsbauten in der Schweiz tätig, gründete ein eigenes Unternehmen für Tiefbauten und trat während des Krieges in die Dienste der Bernischen Kraftwerke. Beim Militär war er als Oberst Geniechef der 4. Division. — Das 25jährige Jubiläum als Pilot und als Kapazität auf allen Gebieten der Luftfahrt feiert am 30. Mai Ingenieur Robert Geiss, Sektionschef beim eidgenössischen Luftamt. Er erwarb 1911 sein Internationales Aeroplan-Pilotenzeugnis in Paris. Er leistete Großartiges an der Entwicklung des Flugwesens, führte rund 7000 Flüge aus, war an die 2000 Stunden in der Luft und legte auf allen möglichen Konstruktionen eine Flugstrecke von rund 350,000 Km. zurück.

Im Alter von 52 Jahren starb Dr. Charles Colombe, Bizedirektor des Zentralamtes für die internationale Eisenbahnbeförderung.

Am 24. Mai nachmittags wurde beim sogenannten Spitz bei der Gasfabrik eine weibliche Leiche geländet. Wie die Nachforschungen ergaben, handelt es sich um eine von auswärts zugereiste Frau, die von ihrem Kinde, einem 10jährigen Knaben begleitet war. Da man gegenüber dem Eichholz auf einer in die Ware führenden Treppe eine Handtuch, einen Frauenhut und ein hellblaues Kinderjäckchen fand, befürchtet man, daß der Knabe zugleich mit der Mutter ertrunken sei.

Am 24. Mai nachmittags stürzte sich ein Mann von der Vorrainebrücke in die Aare. Er sank unter, tauchte aber wenige Meter weiter unten wieder auf, schwamm ans Ufer und ging seines Weges.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Mai wurde im Bureau der Firma C. F. Hartmann, Bekleidungssartikel, an der Murtenstraße eingebrochen. Die Bureaukasse wurde ausgeplündert, wobei dem Täter Fr. 236 in bar in die Hände fielen. Sonst rührte er nichts an und entwendete auch von den Bekleidungssartikeln nichts.

Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß sich in der Stadt wieder Taschendiebe herumtreiben. So sind Donnerstag, den 14., und Samstag, den 16. Mai, zahlreiche Diebstähle von Geldbeuteln mit größerem und kleinerem Inhalt gemeldet worden. Opfer dieser Taschendiebe werden in der Regel ältere Frauen. Die Geldbeutel werden aus äußeren Sad- und Handtaschen gestohlen, gewöhnlich in Geschäften mit lebhaftem Betrieb.

Im Frauen Spital brachte eine junge Frau Drillinge zur Welt, die sich alle drei einer guten Gesundheit erfreuen.

Am 27. Mai vormittags entstand in der Stromversorgung der Stadt eine Störung, so daß der Tramverkehr längere Zeit lahmgelegt war und verschiedene Industrien stillgelegt wurden. Die Störung ist auf einen schweren Kurzschluß zurückzuführen, zu dem es infolge eines Versehens in der Hauptschaltstation Monbijou gekommen war. Betroffen wurde die ganze Stadt mit Ausnahme des Nordquartiers, des Kirchenfeldes und des Röffeldes. In der Längsgasse konnte die Störung nach 8 Minuten behoben werden, in der inneren Stadt währte sie 16—35 Minuten und in einigen anderen Gebieten sogar bis 50 Minuten.

## Kleine Umschau

Pfingsten, das Frühlingsfest, wäre wieder einmal ganz knapp vor der Tür und die Welt, so weit sie nicht von den gottähnlichsten Geschöpfen, den Menschen, dirigiert wird, ist wunderschön. Aber selbst, wenn im entscheidenden Moment ein Donnerwetter mit Blitz und Hagel heruntersausen sollte, wäre das noch immer angenehmer als eine menschliche Gardinenpredigt, auch wenn diese ausnahmsweise nicht dem Rosenmund einer Gattin entsprungen sollte. Denn um die großen Feiertage herum pflegen auch die kleinen Freindinnen großer Freunde ihrem Lieger über verpfuschte Weekends energisch Lust zu machen.

Zur geistigen Erholung plakte ich aber jüngst in die „Putze“ des „Refliritti“ im Kursaal. Politisiert wurde ja dort auch viel, aber doch sehr liebenswürdig baslerisch, und ich kam dabei sogar drauf, daß die Basler nicht einmal immer so scharfe Zungen haben, wie man dies allgemein zu behaupten pflegt. Es gab dort sogar Dinge, die überhaupt keinen politischen Hintergrund hatten. Zum Beispiel, in „zweimal Dritti Basel-Ziri retour“, wäre ich recht gerne statt des formvollendeten Basler Beppi eingespungen, obwohl ich natürlich punkto Konversation und Anbändeln der Waisentnabe gegen ihn bin und der „Schweizer Urfrau“ hätte ich auch gerne als Fremdenführer über alle die Hemmungen hinweggeholfen, an welchen sie an-

geblich leidet, nur damit sie sich auch einmal hätte ausleben können. Na, aber da vermisse ich wieder, daß sie das im gewöhnlichen Leben besser trifft als ich alter Spieker und gar nicht so „erfröhlich“ gehemmt ist, wie sie auf der Bühne tut. Und auch die Verteidigung des liebenswürdigen Fräuleins „Boltsied“ vor ihren verzopften Richtern hätte ich recht gerne übernommen. Aber die hatte mich auch nicht nötig. Nun werden ja natürlich meine geneigten Leserinnen glauben, daß ich mich in alle drei „Refliritterinnen“ unsterblich verliebt habe und daß es dazu gar kein „Ricken enthüllt“ mehr braucht, aber ich verweise da auf meine männlichen Kollegen im Zuscherraum und wer von ihnen das nicht begreift, der beweise mich mit dem berühmten Stein.

Theoretisch hätte ich also meine Pfingsten schon gehabt, allerdings in für mich unerrebbaren Höhen, aber ich lebe ja sonst auch meist in den Wolken und es geht mir gar nicht so gut, wie den Buben und Mädelchen, die da ihr Himmelreich darin finden, parkierende Autos mit Hilfe des an den Karosserien haftenden Staubs und ihrer Fingerchen zu verschönern und mit Landschaften, Portraits und Inschriften zu schmücken. Dies erfreut natürlich das Herz jedes Kinderfreundes, sofern er nicht gerade der Besitzer des betreffenden Autos ist. Und natürlich, je dicker die Staubschicht auf Kotflügeln, Rüsselhaltern und Karosserien haftet, desto größer ist der Anreiz für den jugendlichen Künstler recht futuristisch zu malen und seine Farben darf aufzutragen. Nur vertragen aber die meisten Karosserien solche Verjährungsarbeiten nicht gut, weil durch die herumerlebten Staubpartikelchen die Politur arg zerkratzt wird. Der glückliche Autobesitzer muß dann den Wagen frisch aufplatieren lassen, was seiner Geldbörse auch nicht immer zuträglich ist, denn es soll auch Autobesitzer geben, deren Staatshaushalt nicht ganz im Gleichgewichte schwebt. Dann aber muß der Autler, bis nach der Sanierung mit dem zerkratzten Auto herumfahren und Fräuleins, die etwas auf sich halten, lassen sich in solche Autos nicht gerne einladen. Die Heiratsausichten für den Autler vermindern sich und sollte er zufällig schon eine treue, liebende Gattin haben, dann schmolzt diese und erlädt: „In verkratzte Autos setze ich mich nicht.“ Eventuell sieht sie sich sogar in ein anderes noch unverkratztes Auto und dann kommen zu den Aufladungskosten noch die Scheidungsprozeßkosten, Alimentationen, eventuelle Ehedramen etc. Daraus kann man erneut wissen, wie die Zukunftsgefühle eines Autlers sind, wenn er sein parkiertes Auto bei seiner Rückkehr mit der Kriegsbemalung vorfindet. Und endlich schließlich, blitzblank kann so ein armes Auto auch nicht dastehen, wenn es den ganzen Tag lang durch den Tura futschert ist und so wird es die Jugend immer zu Kunstleistungen verführen. Und da man doch nicht verlangen kann, daß die Jugend ihre künstlerische Tätigkeit ganz von selber einstellt, so könnte man vielleicht doch in der Schulstube und im Elternhaus diesem Kunstdrange mit klugen Worten Einhalt gebieten. Man brauchte ja den Kleinen nur zu erläutern, in welche Katastrophen der gute, liebe Auto-Onkel kommt, wenn sie sein Fahrzeug, allerdings in bester Absicht verschönern. Und dann gäbe es z'Bärn und im Bärnbiet nicht nur weniger verkratzte Autos, sondern auch weniger staubverkratzte Engelstöpschen, denn etwas fällt bei der Malerei doch auch immer auf den Künstler ab. Probatum est!

Jetzt, um die Zeit der Pfingstausflüge, wären solche beherzigenswerte Worte vielleicht doppelt angebracht, obwohl man ja bis zum letzten Moment nie wissen kann, wie das Klima eigentlich endet. Zur Aufsicht war es doch auch nach „einer Reihe von schönen Tagen“ derart, daß böse Zungen behaupteten, der Aussichtsrat der der „Ra-We-De“ berate jeden neuen Morgen, ob tagsüber das Wellenbad oder aber der Eislaufplatz in Betrieb gesetzt werden solle. Die böse Welt erzählt ja immer viel mehr, als sie verantworten kann. So hörte ich neulich auf der

rückwärtigen Tramplattform, daß unsere Luftschuhübungen nicht nur wegen des noch unvollendeten, neuen Feuerwehrgebäudes immer wieder verschoben werden müßten, sondern der Hauptgrund liege darin, daß noch kein genügender Fond geäufnet sei, um die Bankette nach den Übungen finanzieren zu können. Und als ich einmal mit dem Briefträgertram in meine heimischen Penaten strebte, erklärte ein Apostel der Briefbestellung führer, die Erfolge unseres Ballandistanzreiters seien gar nicht so großartig. Wenn man ihm die erforderlichen Kapitalien zur Verfügung stelle, würde er noch ganz etwas anderes leisten. Und auf den Einwurf eines Kollegen: „Du kannst ja gar nüchtern“, erwiderte er prompt: „I fahre-n-im Charre“. Allerdings, eine andere Tramplattform-Ausübung der letzten Tage war sehr richtig. Da bemerkte nämlich ein Plattformpassagier während des großen Haltes beim Glaspalast vis-à-vis des Bahnhofes, daß auf der Retentionsinsel, auf der früher die Passagiere auf die Trams warteten, heute aller Platz durch Blättli- und Programmverkäufer verfüllt wurde. Und ich zählte auf der kleinen Insel wirklich 13, sage und schreibe dreizehn Zeitungs- und Programmverkäufer.

Und alle diese Zeitungsverkäufer versorgen uns mit meist ausländischer Politik. Und das ich Loblymnen über den belgischen Regierungsführer, Léon Degrelle, der während der Wahlkampagne nicht gegen die „Gangster“, sondern gegen „Bankier“ loszog. Und unter letzter verstand er jene Politiker, die ihren Einfluß im Parlament für persönliche Interessen benützen. Und mit diesem Schlagwort eroberte er auf den ersten Anhieb 21 Sitze und bei den nächsten Wahlen hofft er damit die stärkste Partei zu werden. Nun, etwas derartiges gibt's bei uns natürlich nicht. Christian Lueggue.

## Der Pfingstgeist.

Pfingstgeist kam nun wiederum  
Auf die Welt herab,  
Bringt die Diplomaten all  
In gelinden Trab.  
Denn, es weiß doch keiner recht,  
Was der andre will,  
Ganz besonders Baldwin schweigt  
Absolute still.

Duce gab Bedenzeit, heißt's,  
Einen Monat noch,  
Sanktionen pfeifen drum  
Aus dem letzten Loch.  
Sind sie bis dorthin nicht tot,  
Macht der Duce Schluss,  
Sendet dann dem Völkerbund  
Seinen Abschiedsgruß.

Sucht dann Anschluß nach Berlin,  
Wien und Budapest,  
Rotiert auch mit dem Japs  
Und mit Bularest.  
Selbst Lateinamerika,  
Sagt man, sei ihm hold,  
Und Albanten sei ihm treu  
Wie das laut're Gold.

Marianne weiß noch nicht,  
Was sie machen wird  
Und nach welcher Richtung sie,  
Sich orientiert.  
Nazis, Fasjs, allebeid'  
Liebt sie grade nicht,  
Über auch John Bull steht ihr  
Nicht mehr zu Gesicht.

Hat jetzt für den Bolschi ihr  
Liebend Herz entdeckt,  
Und Herr Blum zur Flamme hat  
Ihre Glut geweckt.  
Und sie seufzt aus tiefster Brust:  
„s'Leben ist doch schwer,  
Schön wär's mit dem Bolschi schön,  
Wenn der Japs nicht wär!“

Hotta.